

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonn- tagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. ercl. Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1395

Ahrensburg, Dienstag, den 1. Mai 1888

11. Jahrgang.

Sierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 27 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein

ist, wie der „N. D. Z.“ berichtet wird, am 23. d. Mts. von der Kommission in zweiter Lesung berathen worden. Ein zu § 13 gestellter Antrag, daß die zu festländischen Kreisen gehörenden Inseln auf Beschluß des Provinzial-Landtags von den Kreisverwaltungen befreit werden könnten, wurde abgelehnt. Der in erster Lesung gestrichene Satz in § 50 „lehnt der Provinzialrath die Zustimmung zu der Weigerung des Oberpräsidenten, den Vorschlägen für die Ernennung von Amts- vorstehern Folge zu geben, ab, so kann derselbe auf Antrag des Oberpräsidenten vom Minister des Innern ergänzt werden“, wurde wieder eingebracht und rief eine leb- haftere Debatte hervor. Von dem Regierungs- kommissar und den anderen Freunden des Antrages wurde geltend gemacht, der An- trag sei unbedenklich, da es kaum denkbar kommen werde, für den äußersten Fall müsse aber die Regierung ein solches Sicher- heitsmittel haben. Dagegen wurde von den Gegnern hervorgehoben, daß der Zusatz, eben weil er unwesentlich sei, nicht ins Gewicht kommen dürfe, wenn ein Bedürfnis dazu nicht vorliege, dürfte auch der Re-

gierung ein solches Mittel nicht in die Hand gegeben werden. Der Zusatz enthalte ein unberechtigtes Mißtrauen gegen den Provin- zialrath und gebe Schleswig-Holstein eine Ausnahmestellung gegenüber den anderen Provinzen, in denen das Institut der Amts- vorsteher bestehe. Der Antrag, den Zusatz wieder aufzunehmen, wurde abgelehnt.

Eine längere Debatte rief bei § 71 die Bildung eines Wahlverbandes der größeren ländlichen Grundbesitzer in den Kreisen Tondern, Flensburg, Schleswig und Steinburg hervor. Es wurde der Antrag gestellt, den Wahlverband der Großgrund- besitzer in den Kreisen Tondern, Schleswig und Steinburg ausfallen zu lassen, da in Tondern und Steinburg bei der hohen Grundsteuer des in der Marsch angelegenen Großgrundbesitzes auf den Kreistagen die Marsch ein bedenkliches Uebergewicht über die Geest erhalten werde. Bei der Ab- stimmung wurde dieser Antrag nur für den Kreis Tondern angenommen, für Schleswig und Steinburg aber abgelehnt. Da aus dem Kreise Flensburg keine Petitionen vorlagen, den Großgrundbesitz aus dem Wahlverban- de auszuschließen, obgleich derselbe dort nur un- bedeutend ist, wurde die Einrichtung dort beibehalten. Nach den Beschlüssen der Kommission scheidet nunmehr der Wahl- verband der Großgrundbesitzer in den Kreisen Husum, Norder- und Süderdithmarschen und Tondern aus.

Bei der ersten Lesung war die im Ent- wurf auf $\frac{1}{3}$ der Zahl der Kreistagsabge- ordneten der größeren Grundbesitzer auf $\frac{1}{4}$ der ländlichen Kreistagsabgeordneten herunter- gesetzt worden; die in der zweiten Lesung eingebrachten Anträge, diesen mindesten Satz zu streichen bezw. auf $\frac{1}{5}$ herabzusetzen, wurden abgelehnt und die Zahl der länd- lichen Kreistagsmitglieder des Großgrund-

besitzes auf $\frac{1}{4}$ festgesetzt. — Bei Berathung der Provinzialordnung wurde der Antrag, daß von den Abgeordneten des Stadtkreises Altona einer aus dem Magistrat der Stadt Ottenfen zu wählen sei, angenommen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 30. April. Am Freitag wurde hier eine aus 9 Köpfen bestehende Zigeuner- bande in Haft genommen. Die Gesellschaft bot das Bild eines traurigen Aufzuges dar; ein kleiner jämmerlicher Wagen, an dem das zerbrochene vierte Rad durch einen schleifenden Pfahl ersetzt war, wurde von einem kümmerlichen Gaul ge- zogen und die Mitglieder der Bande trottelten nebenher. Die Bande wurde wegen in Ahrensfelde verübter Bettelerei verhaftet.

Die abgeschlossene Jahresrechnung des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9086 Mk. 82 Pf. ab, inkl. eines Kassenschatzes von reichlich 1000 Mk. Die Verpflegung der Insassen des Werk- und Armenhauses kostete 4354 Mk. 67 Pf., an Ein- nahmen für von den Insassen verfertigte Arbeiten und an zurückerstatteten Verpflegungskosten kamen auf 1401 Mk. 32 Pf., so daß die direkten Kosten 2953 Mk. 35 Pf. betragen. Verpflegt wurden im verfloßenen Jahre 66 Insassen mit 10 680 Verpflegungstagen und stellten sich die Kosten pro Tag und Kopf auf 27⁶⁵/₁₀₀ Pf. Der Durchschnitt der Verpflegungskosten der letzten 3 Jahre stellt sich pr. Tag und Kopf auf 29²³/₁₀₀ Pf. Der Ver- band hat z. J. für zwei Jre an die Provinzial-Irren- anstalt jährlich 800 Mk. zu zahlen.

Am Mittwoch, den 2. Mai, findet eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt; die Tages- ordnung enthält 5 Nummern, darunter Vorlage der revidirten Gemeinde-Rechnung für 1887/88 und Decharge-Ertheilung; Feststellung des Etats für 1888/89 u. s. w.

Im Lokale des Herrn Raape in Groß- Hansdorf fand gestern ein von dem dortigen Ge- sangverein arrangirtes Konzert, verbunden mit Ball, statt, zu dem auch die Ahrensburger Lieber- tafel eingeladen und fast vollzählig erschienen war. Von dem aus 4 Musik- und 10 Gesangsvorträgen bestehenden Programm wurden sechs von dem Gr.-Hansdorfer Gesangverein und drei von der Ahrensburger Liebertafel zu Gehör gebracht, wäh-

rend die Schlußnummer („Der Wald“ von Häfer), von den beiden Gesangsvereinen gemeinschaftlich vorgetragen wurde. Die Produktionen fanden den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft und legten Zeugniß ab von dem ernstlichen Vortreiben der beiden Vereine, der edlen Muse auch in unserer Gegend einen ehrenvollen Platz zu sichern. Daß man sich nach Beendigung des Konzertes mit allem Eifer der Tanzkunst widmete, braucht kaum gesagt zu werden, doch machte der Gesang auch noch während des Balles dem Tanze noch häufig den Vorrang streitig, indem das wirbelnde Vergnügen wiederholt durch Gesangseinlagen unterbrochen wurde. — Die Rücktour in der herrlichen milden Nacht, deren Zauber die Herzen dem Einflusse der noch im Frühlingstraum liegenden, aber troz- dem geheimnißvoll keimenden und sprossenden Natur öffnete, bildete für die hiesigen Gäste einen stimmungsvollen Nachklang des Festes.

≡ Siedede, 29. April. Ueber die von uns in letzter Nummer d. Bl. berichtete Gemeinde- vorstehervwahl in Todendorf ist berichtend zu bemerken, daß Herr Schmäser nicht endgültig gewählt ist. Ueberhaupt soll, wie uns mitgetheilt wird, die Wahl angefochten werden; einige wollen den Sohn des bisherigen Gemeindevorstehers als „gewählt“ ansehen.

— Beim Waschen erlitt eine in Todendorf wohnhafte Frau, deren Mann schon lange schwer an Rheumatismus leidet, schwere Brandwunden, indem sie sich kochendes Wasser über die Füße ergoß.

Wandabef, 26. April. In der letzten Ge- neralversammlung der Orlstrankenkasse wurde vom Vorigenden derselben, Herrn Kaufmann W. A. Lindemann, der Jahresbericht für 1887 erstattet. Nach demselben betrug die Einnahme incl. des am 1. Januar 1887 vorhandenen Kassenschatzes von 104 Mk. 58 Pf. 23,202 Mk. 28 Pf. Die Ausgaben erreichten die Höhe von 19,779 Mk. 12 Pf. Dem am Schlusse des vorigen Rechnungs- jahres in der Höhe von 4000 Mk. vorhandenen Rezervefonds konnten im Laufe des Jahres weitere 2000 Mk. zugeführt werden. Die Zahl der Mit- glieder betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 937 und am Schlusse 1234. Die Zahl ist inzwischen bis zum 1. April auf 1405 angewachsen. Die Leistungen der Kasse erstreckten sich im Ganzen auf 1148 Erkrankungsfälle. Sterbegeld ist in 35 Fällen gezahlt worden.

Durch eigene Schuld. 24

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gut, den haben Sie stets im Auge. Er steht mit Buchmann im Geheimen in Verbindung und verräth ihm, was er von Ihrem Geschäft weiß.“

„Eichel?“ — rief Kleuser überrascht und erbittert. — „Er verräth Geschäfts- geheimnisse! Morgen schon werde ich ihn vorfinden.“

„Halt, halt!“ unterbrach ihn der Agent. „Das wäre eine Uebereilung, die nur schaden könnte. Nein, nein, behalten Sie ihn, lassen Sie es ihn nicht wissen, denn gerade er kann uns am meisten nützen. Würden Sie ihn fortgeschicken, Buchmann würde erfahren, weshalb Sie es gethan, er würde errathen, daß Ihnen viel daran gelegen sein müsse, manches vor ihm zu verbergen, und glauben Sie mir, Buchmann ist schlau und besitzt Geld genug, um sich eine neue Quelle in Ihrem Hause zu eröffnen, aus der ihm stets fließt, was sich hier ereignet.“

„Es fragt sich aber, ob es uns dann gelingen würde, auch diese Quelle sofort zu entdecken. Es giebt kein gefährlicheres Uebel, als ein verborgenes, das man nicht ver- mutet. Sobald man es kennt, kann man sich hüten und schützen. Eichel ist für Sie

nicht mehr gefährlich, seitdem Sie ihn kennen, nur müssen Sie vorsichtig sein. Ja, er muß, ohne daß er es ahnt, unser Werkzeug werden. Sie müssen es, ohne Aufsehen zu er- regen, ja, fast ohne Veränderung hervorzu- rufen, dahin bringen, daß er nur das erfährt, was entweder ganz gleichgültig ist, oder was uns nützt, wenn es Buchmann erfährt. — Seien Sie freundlich zu ihm, ziehen Sie ihn unbemerkt etwas mehr in Ihr Vertrauen und theilen Sie ihm das mit, was Buch- mann wissen soll.

„Ich werde Ihnen schon noch nähere Winke an die Hand geben. Sehen Sie, auf diese Weise dient er eigentlich uns und un- serer Plänen. Ja, wir können Buchmann nicht besser anführen! — Nun noch eine Frage: haben Sie Grund zu befürchten, daß Danken Ihren Plan durchschauen wird? Er ist ein schlauer Mann.“

„Ich fürchte ihn nicht“ — entgegnete Kleuser.

„Bekümmert er sich jetzt mehr als früher um das Geschäft?“ fragte Polenz weiter. „Nimmt er zuweilen Einsicht in die Bücher?“ — Seien Sie auch vor ihm auf Ihrer Hut.“

„Ja, Danken hat jetzt vor allen Ver- gnügungen und Gesellschaften nicht Zeit, sich um sein Geschäft zu kümmern,“ erwiderte Kleuser mit einem bitteren Gesichte. „Blickt er je einmal in die Bücher, so thut er es so flüchtig, daß ihm ein Ueberblick und ein richtiges Urtheil unmöglich ist.“

„Ich glaube es wohl,“ gab Polenz zur Antwort. „Er wird noch ganz derselbe sein, der er früher gewesen ist: unfinnig, ver- schwenderisch, leichtsinnig, sorglos. Für alle Fälle seien Sie auf Ihrer Hut, denn wenn Danken irgend etwas ahnt, so kann es ihm nicht schwer werden, Sie zu durchschauen. Das Gesicht, welches ihm bevorsteht, trifft ihn wahrlich nicht unverdient. Für alle Fälle wird er dadurch nicht völlig vernichtet werden. Durch eine gute Verheirathung seiner Tochter kann er sich immerhin noch eine bessere Zu- kunft gründen, als hundert andere, die einen gleichen harten Schlag erleben.“

Ueber das Gesicht Kleusers glitt bei diesen Worten ein schlaues, listiges Lächeln. Er selbst schien es nicht zu bemerken, aber dem scharfen Auge des Agenten war es nicht entgangen, und Polenz war nicht der Mann, der irgend etwas, was ihm aufgefallen war, gleichgültig vorübergehen ließ. Für ihn hatte Alles Bedeutung.

Aus diesem einen Lächeln erkannte er, daß Kleuser nicht in Allem offen gegen ihn gewesen war. Er hatte noch ein Geheimniß, welches Danken oder dessen Tochter be- traf, im Rückhalte, um es für sich allein zu behalten.

Polenz vermochte es in diesem Augen- blick noch nicht zu errathen, was es betraf. Aber für den scharfen und unermüdblichen Geist dieses Mannes war es genug, daß er überhaupt wußte, nach welcher Seite hin dieses Geheimniß führte.

Er hatte die sichere Fährte desselben er- kannt und zweifelte nun auch nicht mehr, daß es ihm in wenigen Tagen gelingen werde, das Geheimniß selbst zu erforschen.

Aus diesem Geheimnisse vermochte er zu- gleich zu erkennen, inwieweit er sich selbst auf Kleuser verlassen konnte. Er hatte ihn vollständig in seinen Händen, es lag ihm aber zugleich daran, daß der so glücklich begonnene Plan gegen Buchmann auch glücklich zu Ende geführt werde.

Ein gemeinsames Geheimniß führt die Menschen in wenigen Stunden näher zu- sammen, als jahrelange Bekanntschaft.

Als Kleuser und Polenz von einander schieden, geschah es mit einer solchen vertraulichen Freundschaftlichkeit, als ob sie wirkliche Freunde gewesen wären.

Kleuser blieb in dem kleinen Zimmer zurück und noch eine Zeit lang allein. Er war mit den Resultaten der Besprechung vollkommen zufrieden und deshalb in einer ziemlich heiteren Stimmung.

Als Polenz sein Geheimniß berührt hatte, hatte ihn ein banges, bedrückendes Gefühl ergriffen, jetzt, da er es wußte und ihn zu unterstützen versprochen hatte, fühlte er sich erleichtert und freier. Er wußte, daß er sich auf die Vorsicht und Klugheit dieses Mannes vollkommen verlassen konnte, und auch an seiner Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit gegen ihn zweifelte er nicht.

Daß er gegen Danken noch einen Plan im Sinne hatte, hatte er verborgen, er wußte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Altona, 27. April. Ein trauriges Familienleben fand gestern Morgen 4 Uhr seinen Abschluß. In einem Keller des Hauses Grünstraße 23 wohnte eine Frau, welche zwei Mal verheiratet war. Die erste Ehe war eine ganz besonders glückliche und die Familie lebte in recht guten Verhältnissen, bis endlich der Mann plötzlich starb. Leider war die Witwe thöricht genug, sich wieder zu verheirathen und es schien in den ersten Jahren, als ob die Frau einen recht guten Mann bekommen habe. Da, nach etwa zweijähriger Ehe, machte die Frau die entsetzliche Entdeckung, daß ihr Mann zu ihrer zwölfjährigen Tochter aus erster Ehe in einem kräftigen Verhältniß stehe und, da die Behörde Kenntniß von der Sache erhielt, wurde der unnatürliche Vater zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt. Durch alle diese traurigen Vorgänge war die Frau so sehr aufgeregt und angegriffen worden, daß sie von dem Tage der Verurtheilung ihres Mannes an in Schwermuth verfiel. Gestern Morgen gegen 4 Uhr erschienen nun auf dem Polizeiamt Nachbarn jener Frau und machten die Anzeige, daß während der Nacht in dem Keller, welchen die Frau bewohne, ein unheimliches Treiben geherrscht habe. Drei Polizisten begaben sich sofort dahin und beim Eintritt in den Keller bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Auf einer auf Lumpen hergestellten Schlafstelle lag die Frau blutüberströmt und mit durchschnittenem Halse. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß die Gurgel und auch die Halsadern total durchschnitten waren, wodurch alsbald der Tod eingetreten war. Da man das Messer, mit welchem die That vollführt worden, anfänglich nicht finden konnte, so glaubte man erst an einen Mord, wodurch natürlich die Aufregung in der Nachbarschaft auf das Höchste gesteigert wurde. Später wurde jedoch das Messer gefunden und der Selbstmord auch ärztlich konstatiert. Die Frau soll das Messer, mit welchem sie die unselige That vollführte, am Abend vorher auf der Kellertreppe geschärft haben. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle geschafft.

Kleine Mittheilungen.

Die Schule in Mönkebüll hat wegen Ausbruchs des Diphtheritis unter den Schültern geschlossen werden müssen. Auch in der Landschaft Schwansen nimmt diese Epidemie einen theilweise recht bedenklichen Umfang an, dort wurde die Schule in Seeholz geschlossen.

Der Müller Witt in Reinsbüttel verkaufte seine Windmühle mit Haus, Speicher und 12 Scheffel Land für 25 500 Mk. an den Müller Start aus Büsum.

Eine Versammlung der Maurer in Kiel hat beschlossen, am 30. d. M. die Arbeit einzustellen, da die Meister die wiederholten Anforderungen, einen Stundenlohn von 45 Pfg. zu zahlen, abgelehnt haben.

Für das Gut Ballnau auf Fehmarn wurde im vor. Jahre ein so geringer Preis geboten, daß die Regierung den Verkauf nicht genehmigte. Jetzt wird das Land des Gutes zur Viehgrängung eingerichtet, für die Grasnutzung wird 20—30 Mk. pr. Stück Jungvieh bezahlt.

Das schleswig-holsteinische Pionier-Bataillon No. 9 im Ueberschwemmungsgebiet.

Die „Kreuz-Ztg.“ berichtet über die aufopfernde Thätigkeit unserer Pioniere in den Ueberschwemmungsgebieten folgendes:

Besonders thätig waren auf dem Elb-Gebiete die am 23. und 24. März in Dömitz eintreffenden Detachements des schleswig-holsteinischen Pionier-Bataillons Nr. 9, welches etwa 70 Mann

stark mit 16 Packets unter Befehl des Hauptmann Biermann stand. Die nächsten Bewohner der Stadt Dömitz waren auf die höher liegende kleine Festung geflohen, auch die übrige Niederung stand unter Wasser. Am furchtbarsten war das Dorf Heidhoff überrascht worden und war die Noth so groß, daß die Bewohner den Pionieren (unter Premierlieutenant Hint) schon bis zur Bahnhofsstation entgegengeeilten waren, um sie von der dringenden Gefahr zu benachrichtigen und sie nach dem Orte der Heimführung zu führen. Mit bereitwillig gestelltem Vorspann, der in Relais gelegt war, wurde trotz der schlechten Wege das am Ueberschwemmungsrande liegende Heidhoff in schnellster Gangart erreicht und die Boote mit Hilfe von Pferden, so rasch wie möglich in das mit Eis und zähem Schnee verengte Wasser gebracht. Trotz der größten Anstrengungen konnten die Pioniere bei dem mit dichten Eis- und Schneemassen gefülltem Wasser in der Stunde etwa nur 1 Kilometer fortkommen und selbst im Dorfe häuften sich die Schwierigkeiten, da Bäume, welche den Fortgang hinderten, unter dem Wasser umgelegt und andere Hindernisse beseitigt werden mußten. Endlich gelangten die Leute in das Dorf, in welchem namenloses Elend war, da die Leute in zwei Nächten ohne Nahrung in dem furchtbaren Wetter auf und unter den Dächern hatten aushalten müssen. Es gelang jedoch in zwei Nächten, 34 Personen vom Untergange zu retten; es that sich auch hier besonders der Gefreite Steenbuch hervor, der durch das Fenster in ein wankendes Haus stieg und einen alten Mann, 2 Frauen und 3 Kinder, die halb erstarrt waren, mit eigener Lebensgefahr durch die schmale Öffnung rettete. In einem andern Hause mußte der Thorweg eingeschlagen und in denselben hineingefahren werden, um die unter dem Dache sitzenden Menschen zu retten. Die Meisten der Geretteten waren so schwach, daß sie später aus den Pontons durch das Wasser und den Schnee von den Pionieren ans Land getragen werden mußten. Später wurden aus diesem Dorfe noch 60—70 Schweine ins Trockne gebracht.

Ähnliche Arbeit vollzog das andere Detachement unter Lieutenant Anzergast auf dem linken Elbufer, wo aus den Dörfern Claassenhof und Kaltenhof, später aus Dannenberg und Quisdorn, Menschen und Vieh geborgen wurden. Auch Lieutenant Fuchs rettete eine Anzahl Menschen aus Gümpe und Seedorf. Schließlich wurden noch Dammarbeiten ausgeführt, um die bei Dömitz liegende wichtige Schleuse an der Elbe zu sichern, und am 26. und 28. Eisprengungen, um die Eisenbahnbrücke bei Dömitz zu retten, die durch eine schwere Eispfropfung in hohem Grade gefährdet war.

Noch ausgedehnter waren die Rettungsarbeiten oberhalb Boizenburg und in der Teldau, welche Hauptmann Schmidt als vom Bataillon Nr. 9 leitete, zu welchen ihm nach und nach 5 Offiziere und über 100 Mann nebst den nöthigen Fahrzeugen, Pontons u. s. w. zu Gebote standen.

Vom Bahnhofe Alt-Gülze aus wurden die Packets des Kommandos, wegen der schlechten Wege, mit vielen Schwierigkeiten an das Wasser gebracht, um schnelle Hilfe in die Teldau zu bringen, in welcher gegen 70 kleine Ortschaften, Gehöfte und dergl. unter Wasser standen. Die Leute waren seit mehreren Tagen ohne Licht, Feuerung und Nahrung unter den Dächern zusammengesprengt, selbst Schwerkranken und in der Angst und Noth Gestorbene waren dort untergebracht. Das Vieh war theils ertrunken, theils mit großer Mühe in oberere Stodwerke gebracht, theils stand es bis an den Hals im Wasser; genug das Elend war dort auf den höchsten Grad gestiegen, weil auch die Leute sich nicht aus den

Gäufern wagten, da 9 Personen, die verkrüppelt hatten, sich in einem Rahne zu retten, ungeschlagen und ertrunken waren. Es war wie überall auch hier schwer an die Ortschaften zu kommen. Doch konnten die in Timkenborf und Teeschenbrügge in großer Noth schwebenden Bewohner gerettet werden; ja auf dem Gutshofe des letzteren Ortes wurden noch 20 Pferde und 40 Kühe in die oberen Wäden hinaufgebracht, oder durch Unterstopfen von Rohr dem Tode entziffen. Auch in den anderen Ortschaften wurden die Menschen geborgen und das Vieh entweder auf den Prähmen gerettet, oder dadurch in Sicherheit gebracht, daß Rampen gebaut wurden, auf welchen es auf den höher gelegenen Stod gelangen konnte. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Das am 28. April ausgegebene Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet: Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König ist seit gestern keine Veränderung eingetreten. In den Morgenstunden ist das Fieber fast verschwunden. Madenzie, Wegner, Krause, Mark, Howell, Leyden.

Wie anderweitig berichtet wird, sind die Fiebererscheinungen z. Z. mäßiger, doch sind die Aerzte trotz der andauernden Besserung fortgesetzt bemüht, den Kaiser, so lange die Fiebererscheinungen nicht ganz geschwunden sind, im Bette zu halten. Das mehrfach gemeldete Aufstehen des Kaisers ist dahin zu verstehen, daß der Kaiser vom Bette zu dem im Nebenzimmer stehenden Sopha geleitet wird, wo er dann, in halb liegender Stellung, Vorträge empfängt, liest, schreibt und abwechselnd ruht. So ist der Kaiser auch am Freitag eine Stunde außerhalb des Bettes gewesen.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: Durch eine Zuschrift aus Essen wird bestätigt, daß der Kanonensabrikant Krupp auf eine an ihn ergangene Anfrage gebeten habe, von seiner Ernennung zum „Freiherrn“ abzusehen. Der noch junge, erst vor kurzer Zeit zum Geheimen Kommerzienrath ernannte Herr Krupp folgte hierbei den Anschauungen und Grundtatsachen seines im vorigen Jahre verstorbenen Vaters, der lieber der „erste Industrielle Deutschlands, vielleicht Europas“, als der „letzte Baron“ sein wollte. Nach dem Kriege von 1866 brachten Zeitungen die Nachricht, daß der alte Herr Krupp es abgelehnt habe, die ihm zugeordnete Nobilitirung anzunehmen. Es ist eine interessante thatsächliche Erinnerung, daß Herr Krupp einen desfallsigen Zeitungsausschnitt mit der Bemerkung verlor: „Wie das Jeder, der mich kennt, nicht anders von mir erwarten konnte“, und an einen ihm befreundeten Beamten seiner Fabrik einsandte.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 27. April. Der Antrag der Abgg. Dr. Kropatschek (kons.) und v. Schendendorff (nl.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend das Dienstverkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen, nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, wird in dritter Lesung angenommen, nachdem Abgeordneter Jzwalle (Centrum) sich nochmals Namens des Centrums gegen den Antrag erklärt hatte. Abgeordneter v. Schendendorff (nl.), Dr. Ratory (nl.) und Dr. Kropatschek (kons.) traten für die Vorlage ein. Es folgten Petitionen. Bei einer Petition des Schächters Marcus Ebel um Aufnahme in den preussischen Staatsverband wurde hauptsächlich die Frage ventilirt, ob Ausländern das Recht zustehe, Petitionen an das Haus zu richten. Die Kommission hat beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. — Abg. Korsch (kons.) hält die Petition für unzulässig, Ausländern stehe kein Petitionsrecht zu; er beantragt einfache Tagesordnung. — Abg. Zelle

(skr.) beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Das Haus hat das Recht, in solchen Angelegenheiten Beschlüsse fassen, habe sich auch schon früher mit den Gelegenheiten der Ausländer beschäftigt. Hier Berücksichtigung der Petition nötig, denn der Verfall der Regierung grenze an Wortbruch. — Reg.-Kommissar Geh. Rath Braumbach: Die Regierung sei bereit, die Angelegenheit wohlwollend zu prüfen, wünscht dies aber nicht unter dem Druck eines Beschlusses des Hauses zu thun. — Die Abgg. Lehmann (C.), Gumbel (nl.) sind für einfache Tagesordnung, Korsch (nl.) für Berücksichtigung. Das Haus nimmt die Tagesordnung erliebt. Bei der Abstimmung über eine zweite gleichartige Petition ergibt die Beschlussfähigkeit des Hauses.

Ausland.
Niederlande.

Unter den Torigräbern in der Nähe des Dorfes Gramsbergen in der Provinz Overijssel ist ein Streik ausgebrochen, welcher mit erheblichen Aufsehörungen eingeleitet wurde. Ungefähr 60 Arbeiter zogen in zwei Aufzügen nach den Wohnstätten der Arbeitgeber, zertrümmerten die Fenster und trieben sonstigen großen Unfug. Die Ursache des Aufstandes ist, daß die in der Torigegend wohnenden Arbeiter angeblich nicht so viel verdienen wie die Gräber, welche aus anderen Orten nach Gramsbergen überfiedeln und dort von Arbeitgebern in Dienst genommen werden. Bürgermeister des Dorfes hat Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeben.

Belgien.

Anlässlich der am Mittwoch in Brüssel gehaltenen kirchlichen Trauung der Prinzessin Arenberg mit dem Prinzen Carl von Croÿ-Dulmen soll sich nach hier eingetroffenen Nachrichten ein beispielloser Standal ereignet haben. Der Bräutigam, Herzog Rudolf v. Croÿ, nämlich vorgestern zur zivilen Trauung am Hofe in gewöhnlicher Straßentouilette mit Regenstrolche in der Hand erschienen, wodurch den Volksmassen eine große Erbitterung entzündete. Heute nun sammelten sich die Volksmassen der Kirche und begannen den hochzeitlichen mit Gespiße und Gejölle zu begrüßen. Sie die Marzillaise und die Carmagnole. Die Menge empfing das Brautpaar mit dem „nieder mit dem Adel“, bewarf den Wagen Erbäpfelschalen und sang beleidigende Lieder. einer Mittheilung des „Patriote“ hätte der Dultremant, der Adjutant des Grafen von Flandern, mehrere Stockschläge erhalten. Die Verhinderung, daß die Volksmenge das neuvermählte Paar bis zum Palais Arenberg verfolgte.

Frankreich.

Das Manifest, welches die Deputirten des Seine-Departements auf den Vorschlag von de la Forge veröffentlichten wollen, lautet: gefächts der um den Namen des Generals Langer veranstalteten plebiszitären Versuche die Abgeordneten der Seine nicht frei zu liegen ihnen die Pflicht ob, laut und frei zu sagen was sie denken. In einem politischen Kampfe kein Patriot das Recht, neutral zu bleiben. In diesem Grunde erklären die unterzeichneten republikaner, die Gewählten von Paris und dem Seine-Departement, entschiedene Vertheidiger der freien Willen, daß sie entschlossen sind, jedem cäsarischen Gelüste zu widerstehen.

ja außerdem noch nicht, ob er gelingen werde. Von seiner Frau erfuhr er, daß Legingen um Gabrielsens Hand angehalten und daß der Handelsherr ihm dieselbe zugesichert hatte. Er wußte gleichfalls, daß Gabriele dem Gutsebesitzer abgeneigt war, allein das war nach seiner Ansicht noch kein Hinderniß, das sich nicht beseitigen und überwinden ließe.

Eine Verbindung mit dem reichen Gutsebesitzer hatte aber außerordentlich viel für sich. Es wurde dadurch eine neue Geldquelle eröffnet, welche er zu seinem eigenen Nutzen auszubenten hoffte.

Sollte dies indeß geschehen, so durfte er keine Zeit verlieren. Er mußte Herrn Damken bewegen, auf jede Weise die Verbindung Gabrielsens mit Legingen zu Stande zu bringen, und als das geeignetste Mittel erschien ihm, wenn er dem Handelsherrn die bedrängte Lage seines Hauses schildere und dessen Rettung allein von Unterstützung abhängig mache.

Um das zu erreichen, beschloß er, am andern Morgen zur Villa hinauszufahren. Er theilte, als er heimkam, seiner Frau diesen Plan mit, und sie bat ihn, mit ihm fahren zu dürfen, um Gabriele zu besuchen.

Kleuser war hiermit einverstanden. Sein Besuch erhielt hierdurch einen freundschaftlichen Schein und das streng Geschäftliche, das diesmal obendrein mit so großer Unannehmlichkeit verbunden war, trat nicht so scharf und offen hervor.

Der Handelsherr war ja ohnehin allem

Geschäftlichen abgeneigt, während er Gastfreundschaft jeder Zeit gern und äußerst zuvorkommend übte.

* * *

Es war ein wundervoll schöner Morgen, als Kleuser an der Seite seiner jungen Frau zum Thore der Stadt hinausfuhr.

Es lag in der angenehmen Kühle des Morgens so viel Erfrischendes und unwillkürlich Erheiterndes, daß dieser Einfluß sich auf die Gemüther der beiden jungen Gatten geltend machte.

Kleuser war heiterer, als er seit langer Zeit gewesen war, und welches junge Weib würde wohl nicht von einer solchen Stimmung ihres Gatten angesteckt?

Es gibt ein russisches Sprüchwort, welches lautet:

„Im ersten Jahre ist ein Weib wie feuriger Most, im zweiten entscheidet es sich, ob Wein daraus wird oder Essig.“

Pauline stand noch in dieser Mostperiode des Weibes, ihre Gefühle hatten sich noch nicht vollständig aufgeklärt, sondern gehörten noch ganz ihrem Gatten an. Ihre Seele war noch ein Spiegelbild der seinigen, in der Freude und Schmerz stets einen Widerklang fanden.

„Das ist das erste Mal seit Wochen, daß ich Dich wieder heiter sehe,“ sprach sie, indem sie die Hand ihres Gatten ergriff.

„Muß ich nicht heiter sein, wenn ich an

einem solchen schönen Morgen an Deiner Seite in die frische, schöne Natur hinausfahre?“ erwiderte Kleuser lächelnd. „Ich würde glücklicher sein, wenn ich öfter im Stande wäre, es zu thun, aber ich bin einmal ein Sklave des Geschäfts.“

„Du hättest es nicht nötig gehabt, Leopold,“ warf die junge Frau ein. „Wir hätten glücklich und sorgenlos leben können. Mit Freunden würde ich mich in jeder Beziehung eingeschränkt haben, wenn ich Dich nur heiter und zufrieden gesehen hätte. Es ist von jeher mein sehnlichster Wunsch gewesen, einmal still und einfach auf dem Lande zu leben. Glaube mir, da schließen sich die Herzen auch wärmer und inniger aneinander an.“

„Ist das wirklich Dein Wunsch, Pauline?“ fragte Kleuser nicht ohne heimliche Ueberraschung. „Würdest Du dem rauchenden Leben der Stadt ganz entsagen können? — Ja, das Geld allein macht nicht glücklich, Tausende macht es sogar namenlos unglücklich, ist aber zum Leben nötig, unumgänglich nötig. Vielleicht ziehe ich mich später auch gänzlich vom Geschäft zurück, wenn ich meine Zukunft gesichert habe; dann würde ich aufs Land ziehen und zwar soweit als möglich von hier. Dann sollte uns nichts in unserm idyllischen Leben stören. Würdest Du Dich aber so leicht entschließen können, diese Stadt, Deine Heimath, für lange Jahre, ja, vielleicht für immer zu verlassen?“

„Weshalb nicht?“ entgegnete Pauline. „Ich würde Dir mit Freunden überall hin

folgen, wenn ich die Gewißheit hätte, wir dort ganz ungestört unserm Glück leben könnten.“

„Halt, halt, Pauline, sage nicht so viel, rief Kleuser. „Würdest Du auch mit mir ein anderes Land, nach Amerika gehen? Oder erstreckt sich Dein Ueberalhin nur auf einige Meilen im Umkreise?“

Er hatte diese Frage scheinbar nur Scherz gestellt, es war ihm aber ernst daran gelegen, die Gesinnung seiner Frau auszuforschen, ohne ihr seine Absicht Gedanken zu verrathen. Forschend hatte seinen Blick auf ihr Gesicht gerichtet.

„Ja, auch nach Amerika hin würde Dir folgen, Leopold,“ erwiderte Pauline ruhiger, bestimmter und fester Stimme.

Unwillkürlich drückte Kleuser sie fest an sich. Er vermochte seine Freude über diese Worte kaum zurückzuhalten, und mußte er sie verbergen.

In diesem Augenblicke bog der Wagen in den Park des Herrn Damken ein.

Beide schwiegen, Pauline gab sich ihren Gedanken und Träumen an ein Spiel hin, das Kleuser ihr soeben wie ein Spielbild vorgehalten hatte. Auch Kleuser still geworden. Der Anblick dieses herrlichen Parkes und der Villa verstimmt ihn. Sie waren es, welche enorme Summen verdienten und das große blühende Geschäft in die blenden und in eine Lage getrieben hatten.

welchen Namen er auch auftreten möge. Was wir wollen, das ist die Aufrechterhaltung der Republik, welche allein den Gesetzen die Einwirkung und die Sitten, die Prinzipien der Erziehung der Menschen- und Bürgerrechte mittheilt, jener großen demokratischen Charta der französischen Revolution, welche keinen Metzer, keinen Schirmer, keinen Diktator zuläßt. Unterzeichnet haben bereits 29 Vertreter des Seine-Departements.

Großbritannien.

Der parlamentarische Ausschuß für die Armee-Voranschläge, dessen Vorsitzender Lord Randolph Churchill ist, nahm die Ansichten des Oberbefehlshabers der englischen Armee, des Herzogs von Cambridge, entgegen. Der Herzog erklärte, daß seiner Meinung nach die Armee um 11 000 Mann verstärkt werden müsse, um sie leistungsfähig zu machen. Die Armee erleide große Verluste durch Krankheiten und Erkrankung junger Leute im tropischen Klima. Die im Heimathlande stehende Armee sei zu schwach. Jedes Regiment müsse seine volle Anzahl Offiziere im Frieden besitzen. Er (der Herzog) wisse nicht, wie bei plötzlich ausbrechendem Kriege die fehlenden Offiziere beschafft werden sollten. Die pensionirten Offiziere seien kaum verwendbar, da die Kriegswissenschaft heute zu schnelle Fortschritte mache. Die Frage, ob die Armee-Voranschläge in irgend einem Punkte zurückwerfen könnten, beantwortete der Herzog verneinend. Der schließlichen Aufforderung des Ausschusses, sich ausführlich über die bestehenden Mängel der britischen Armee zu äußern, wich der Herzog aus, da er nur ein Beamter der Regierung sei, von welcher die Initiative ausgehen müsse.

Orient.

Die Opfer, welche der Bauernaufstand in Rumänien gekostet, sind nicht gering. Bis zum 20. d. waren in der Hauptstadt über 1000 Bauern eingekerkert, von welchen jedoch etwa 150 Mann in das Staatsgefängniß von Bafarecht abgegeben wurden, während der Rest in einer großen Kavallerie-Kaserne internirt wurde. Die Zahl der im Verlaufe der Unruhen getödteten Bauern wird von der „Boitna Nationale“ auf 100, die der Verwundeten auf 200 angegeben. Auch von den zur Dämpfung des Aufstandes aufgeworbenen Soldaten sollen zehn Mann getödtet, eine weitaus größere Zahl aber schwer verwundet sein.

Mannigfaltiges.

Eine erschütternde Scene ereignete sich am Dienstag vor der Hauptthür der Zionkirche in Berlin. Hierher hatte sich am Nachmittag gegen 4 Uhr eine größere Menschenmenge angeammelt, welche der Besichtigung eines in dem dortigen Stadtviertel befindlichen Handwagens L. beimohnen wollte. Eben war der Handwagen vor der Kirche vorgefahren und demselben das Brautpaar entstieg, als plötzlich ein junges Weib mit einem kleinen Kinde auf dem Arme die Zuschauermenge durchbrach und mit einem lauten Schreie auf die Brust des jungen Ehepaars zu stürzen versuchte, die Worte ausrief: „Weißt ihr, was ich gekommen, um sich an Dir zu rächen.“ Auf dem Höhe gelang es dem Bräutigam, dem Mädchen auszuweichen, während die Braut ohnmächtig zu Boden sank und nach ihrer nahe gelegenen Wohnstube zurückgeschafft werden mußte. Wie es sich später herausstellte, hatte jene Unglückliche, welche die Störung verursacht, zu L. in nahen Beziehungen gestanden, die dieser nachher gelöst hat. Das arme Mädchen gerieth darüber in solche Verzweiflung, daß es seiner Hilfe nicht mächtig, das erwählte Attenat auf seinen Verführer ausübte, als derselbe im Begriff war, sich mit einer Andern fürs Leben zu verbinden.

aus der er sich nur durch einen Gewaltstreich retten konnte. Dieser Streich ließ sich aber nicht auf ehrliche, friedliche Weise durchführen. Er rettete durch denselben zwar sein Leben, aber er mußte seine Heimath, sein friedliches Leben in derselben und die Ruhe seines Gewissens zum Opfer bringen. Deshalb wurde er jedesmal verstimmt, wenn er hieran dachte.

Der Wagen hielt in diesem Augenblicke vor der Villa still. Gabriele hatte ihre Freundin vom Fenster aus erblickt und eilte, sie zu empfangen. Der Handelsherr befand sich noch auf seinem Zimmer. Durch einen Diener von dem Besuch benachrichtigt, kam auch er herbei. Er schien überrascht, als er Kleuser erblickte, aber er war ein zu artiger Mann, um diese Ueberraschung offen zu zeigen. Es wurde ihm ja so leicht, sich zu verschleiern und seine wahre Gemüthsstimmung zu verbergen.

„Das ist schön von Ihnen,“ rief Damken Kleuser entgegen, „daß Sie sich einmal von den Geschäften losgerissen und diesen herrlichen Morgen benutzt haben, uns zu besuchen, Sie sollen sehen, daß Sie hier in wenigen Stunden ein ganz anderer Mensch werden, wenn hier weht Sie keine Nacht- und Geschäftsstimmung.“

Kleuser war nicht im Stande, sofort einen gleich heiteren und unbefangenen Ton zu finden.

„Ich werde kaum so viel Zeit haben, um welche ich

Ueber den Einsturz eines Hauses in Wallbörn meldet die „Tab. L. 3.“ folgendes: Das an der Hauptstraße gelegene Wohnhaus des Buchbinders und Kaufmanns Wilhelm Blau sollte eine gründliche Ausbesserung erfahren und war zu diesem Zwecke nach Entfernung der schadhaften Seitenmauern des 1. Stockes der 2. und 3. Stock seit einigen Tagen mittels Spritzen festgehalten. Während gestern Morgen 10 Uhr Zimmerleute und Maurer sich mit der Ausbesserung beschäftigten und die Familie Blau noch im 2. und 3. Stock wohnend, an der Arbeit saß, stürzte der ganze Bau unter furchtbarem Knall zusammen und begrub Familie und sämmtliche Arbeiter unter einem Trümmerhügel. Die sofort ertönde Sturmglöde rief die Bürgerschaft zur Hilfe und mit größter Anstrengung und Lebensgefahr begannen Feuerwehr und Bürger schleunigst die Rettungsarbeiten. Von den 9 Verschütteten konnten zuerst gerettet werden Buchbindergehülfe Markert, ein Norddeutscher, der leichte Verwundungen davontrug; alsdann der Hausbesitzer Blau, ebenfalls anscheinend leicht verletzt. Todt wurden zu Tage gefördert: Frau Blau, Buchbindergehülfe Wd. Vulstner und der Bauunternehmer und Zimmermann Schirmer von hier. Als todt ist ferner zu bezeichnen die Gattin des neben der Unglücksstätte wohnenden Metzgers Börner, die in Folge des Schreckens ein Herzschlag befiel. Ferner gelten als schwer verwundet: die Maurer Franz und Burtardt, als leicht: Wittwe Kuhn und Maurer Kresmann. Mit welcher Anstrengung und Aufopferung die Einwohnerschaft bei dem Rettungswerk thätig war, beweist der Umstand, daß in 3-4 Stunden die Unglücksstätte von Schutt und Trümmern geräumt war.

Instinkt oder Verstand? Eine allerliebste kleine Begebenheit wird der „Frankf. Ztg.“ von bestreuer Seite als wohlverbürgt mitgeteilt: Ein Mannheimer Thierarzt begegnete täglich beim Nachhausegehen einem kleinen schwarzen Hündchen, mit dem er nach und nach durch Streicheln gut bekannt wurde. Eines Tages sah der Veterinärarzt, daß das Hündchen hinkte. Bei näherer Untersuchung fand er einen regelrechten Beinbruch. Von Mitleid getrieben, nahm er das Hündchen auf dem Arme mit in seine Wohnung, richtete ihm das Beinchen ein und entließ seinen Verunglückten erst nach vollständiger Genesung. Dies mag etwa 11 Monate her sein. Vor einigen Wochen hörte nun der Thierarzt ein Kratzen an seiner Thür und fand beim Öffnen zwei Hündchen vor derselben. Das eine war unser schwarzer Bekannter, welcher ein anderes Hündchen geleitet, das ein Bein gebrochen hatte! Der Arzt gehorchte der stummen Aufforderung seines Pfleglings und heilte auch den zweiten Hund.

Ein netter Hausfreund. Auf eine höchst raffinierte Weise sind in einem Restaurant in Kasel 800 Mk. bis 1000 Mk. nach und nach gestohlen worden. Ein junger Kaufmann aus guter Familie war mit dem Wirth bekannt geworden, führte ab und zu die Bücher zc. Weihnachten wollte die Frau ihrem Manne ein Geschenk machen, mußte aber nicht recht was. Der junge Mann empfahl ihr eine Gelblasette; der Vorschlag wurde angenommen und er selbst beauftragt, dieselbe zu kaufen. Beim Schlosser bekam er nun zwei Schlüssel, er lieferte der Frau Wirthin jedoch nur einen ab, den zweiten begibt er für sich und schloß mit diesem nun fast jeden Tag, so oft die Gelegenheit günstig war, die Kasse auf und entnahm derselben soviel Geld, als er gerade nöthig hatte. Dem Restaurator kam die Sache wie Spuk vor; die Kasse sollte diebesicher sein und dabei fehlte tagtäglich ein größerer oder geringerer Gelbbetrag, obgleich Spuren irgendwie gewaltfamer Entdeckung nicht zu sehen waren. Endlich zeichnete er die Gelbstücke und war nicht wenig überrascht, solche von seinem Hausfreunde in Zahlung zu erhalten. Der gute Freund wurde verhaftet.

Sie wahrlich beneiden möchte, zu genießen,“ erwiderte er. „Ja, ich fürchte sogar, Herr Damken, daß ich Ihnen diese Lust verderben und auch hier die geschäftliche Atmosphäre verbreite, denn ich komme in der That in Geschäftsangelegenheiten.“

„So, so,“ entgegnete Damken lächelnd, aber diesem Lächeln sah man ein bitteres, unangenehmes Gefühl an. „Ich hatte schon gehofft, Sie würden heute eine Ausnahme gemacht und mir Ihren Besuch ohne geschäftliche Zugabe zugedacht haben. Ich kann deshalb nur Ihre Person und nicht zugleich auch Ihre Absicht willkommen heißen — doch lassen wir das. Ich bin wieder meinen Willen selbst auf dem besten Wege, Ihre geschäftliche Mission herauszufordern. Lassen wir das für jetzt, es wird sich schon eine Stunde finden, um das, was Sie bringen, zu besprechen. Oder hat es vielleicht eine so große Eile?“ fügte er lächelnd hinzu.

Kleuser zuckte mit den Achseln. „Es hängt zum wenigsten sehr viel davon ab.“

„Das ist noch ein Grund mehr, um es aufzuschieben,“ erwiderte Damken leichtfertig. „Sie haben mir noch keine freundliche Nachricht gebracht, Herr Kleuser, mich verlangt deshalb auch nicht sehr die heutige zu erfahren. Kommen Sie, der Morgen ist schön, und bis meine Tochter einige Erfrischungen hat besorgen lassen, können wir noch einen kurzen Gang durch den Park machen. Sie sollen mir zugleich Ihren Rath ertheilen. Ich bin entschlossen, eine neue

Die Nummern der Königin. Eugen Agnello, ein Reifnecht des Königs Humbert, träumte vor einigen Tagen von der Königin Margherita. Das veranlaßte ihn, die Nummern der Königin: ihr Alter, das Datum ihres Geburts- und Namenstages in die Lotterie zu setzen. Die königlichen Nummern erwiesen sich als verlässlich, sie wurden gezogen und Agnello erhielt fünfzehntausend Lire ausbezahlt. Der Vorfall kam zu Ehren der Königin, und als Agnello vor einigen Tagen mit dem Pferde des Königs erschien, sagte sie zu ihm: „Ich hoffe, Sie werden das unverhofft erhaltene Geld, zu dem ich Ihnen mittelbar verholfen, gut anlegen und ein armes, braves Mädchen aus meinen Diensten zum Altar führen.“

Humoristisches.

Kurz und bündig. Zu einem Frankfurter Rechtsanwalt kam dieser Tage, Mittags, ein zerlumpter Kerl, sagte „Guten Tag,“ gab dem Rechtsanwalt eine Ohrfeige und enthielt mit den Worten: „Das ist dafür, daß Sie mich so schlecht vertheidigt haben und ich 8 Monat Gefängniß bekommen habe. Seit gestern hab ich sie abgelesen!“ Fort war er.

Wotau fall dat? De Krutkrämer Mangels was en sühr düchdigen Geschäftsmann. Tau jeder Tid hadd hei das Nigte un Beste, wat de Johrsid bringen ded, tau verköpen, un hei was billig un reell. Dat môt em Jedereim nahseggen. Nu was de Tid ranne kamen, wo de frische Suurkohl rip worden was, un Mangels hadd denn ot glif en grot Fatt mit Suurkohl anschafft un hadd dat vörn an sine Ladenböhr up de Strat stellt, dat de Lüd doch ot seihn können, dat sei frischen Suurkohl bi em Irigen können. — Eines schönen Morgens so Kloek um säben kummt sin Nahwer, de oll Schausker Piel, vör de Döhr tau stahn un süht grad, wo Mangels en lütten Schaulung bin Widel hett un em dat Zell mordmäßig versahen deist. „Mien Gott, Nahwer,“ röppt Piel, „wat slagen Sei denn dat Kind so süchtlich? Wat hett de Jung verbraken?“ „Ach wat,“ antworti Mangels, „denken S' sid mal an, Nahwer, jeden Morgen, wenn de Bengel hie vorbigeiht, denn spult hei mi in mienen Suurkohl! Na, dat schadt jo tworst den Suurkohl nich, aver wotau fall de Unsin?“

Mißverständnis im Gerichtsfaal. „Geda, Gerichtsdienert!“ ruft der etwas kurtstichtige Präsident und deutet auf einen sehr kleinen Herrn im Zuhörerraum, der sich mit beiden Armen auf die Barriere stützt: „Da ist ein Knabe im Gerichtsfaal!“ Alles dreht sich um und auch das kleine Männchen. „Wo, Herr Präsident?“ giebt der Gerichtsdienert zurück. Der Präsident zeigt deutlicher auf den Kleinen, und dieser merkend, daß es ihm gilt, fragt: „Meinen Sie mich?“ — „Ja mein Kind. Wie alt bist Du denn?“ — „42 Jahre, Herr Präsident“, antwortete das Männchen, und es erhebt sich eine so stürmische Heiterkeit, daß die Sitzung auf einige Augenblicke unterbrochen werden muß.

Einladung. „Einem armeneligen Hasen das Lebenslicht ausblasen, das ist kein Vergnügen für mich. Ich gehe nur auf die Jagd, wenn Gefahr dabei ist.“ — „Dann kommen Sie, bitte, mit mir. Erst vorgestern hab ich einen Treiber und zwei Hunde angeschossen.“

Kasernenblüthen. Unteroffizier: Lehmann, Sie machen ja mal wieder ein Gesicht als wollten sie sich nen Elefantenrüssel wachsen lassen. — Unteroffizier: Kerl, wenn Sie so dick wären, wie Sie dumm sind: Die größte Dampfwalze wäre ein Rollmops gegen Sie!

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht). „Som Feis zum Meer“ 1887 — Feit 8 schreibt: „Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Bürger Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gebiegenen Seidenstoff seit lange vergeblich umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist bauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Spinner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der feinsten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“

Nur direkt und nur ächt, wenn auf der Kante eines jeden metere eingedruckt ist

G. HENNEBERG'S „MONOPOL“

Muster umgeben. (8)

3. Verzeichniß. Für die Ueberschwemmten sind ferner eingegangen:

- Beim Stadtrath a. D. Nielsus: von Frau Schwormstadt 20 Mark. Bei C. Timm: aus der Kasse eines hiesigen Kegellubs 100 Mark. Beim Postdirektor Ohnesorge: von den Beamten des Kaiserl. Postamts zu Wandsböl 20 Mark 10 Pfg., J. H. Wegener 10, Dr. Krenker 10, N. R. 20. Beim Stadtverordneten Lucht: von Fanny 3 Mark, Kästler 1. Bei Pastor Brind: von N. R. 5 Mark, aus der Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehr 50, Klempner David 3. Bei Pastor Fensler von Frau Weislahn 15 Mark. Bei Rektor Goeder: von Lehrer Scheibler 3 Mark, Maurer Bredfeld 3. Bei Gymnasial-Direktor Dr. Klapp: von Oberlehrer Dr. Richter 6 Mark, Gymnasiallehrer Bedmann 10, Oberlehrer Dr. Wald 3, Gymnasiallehrer Joch 3, Gymnasiallehrer E. Timm 3, Gymnasiallehrer F. Pider 3, Gymnasiallehrer J. Voigt 5, R. Till 5, H. W. 3, Spar- und Leihkass. Ahrensburg 100. Bei Pastor Brind: von N. R. 1. Bei Gymnasial-Direktor Dr. Klapp: von Gymnasiallehrer D. Dippe 5 Mark, Gymnasiallehrer J. Dräsele 3. Beim Beigeordneten Fuvogel: von J. H. Krohn 5 Mark, H. Haberland 3, W. Fuvogel 3, N. Gladow sen. 3. Gesellschaftsclub Freundschaft von 1887 10. Beim Königl. Landrath von Bülow: Sammlung aus der Gemeinde Hammoor 67 Mark 35 Pfg., Sammlung aus der Gemeinde Delingsdorf 67.10, Sammlung aus der Gemeinde Jersbed 46.75, Sammlung aus der Gemeinde Hamfelde 20.25, Sammlung aus dem Gut Grabau 78.75, Sammlung aus der Gemeinde Detjendorf 28.05, Familien-Verein Kleinfeld 350, Sammlung aus der Gemeinde Köthel 45.15, Sammlung aus der Gemeinde Stelshoop 40.65, Gutsbesitzer Poel-Wilmennau 60, Männer-Turnverein von 1872 in Wandsböl 321.60. Beim Postverwalter Deckmann-Trittau 36 Mark 15 Pfg., Sammlung aus der Gemeinde Altenweide 10, Sammlung aus der Gemeinde Gr. Weisenberg 25.40, Sammlung aus der Gemeinde Schiffböl 323.95, Sammlung aus der Gemeinde Hummelsbüttel 157.45, Sammlung aus der Gemeinde Wistfeld 66.55, Sammlung aus der Gemeinde Wellingsbüttel 67.50, Sammlung aus der Gemeinde Tonndorf-Lohe 162.30, Sammlung aus der Gemeinde Tobendorf 100.30, Sammlung aus der Gemeinde Kästel 34.55, Sammlung aus der Gemeinde Willendorf 23.35, Sammlung aus der Gemeinde Dönsfelde 96.70, Sammlung aus der Gemeinde Bargteheide 586 Mark 20 Pfg., Sammlung aus der Gemeinde Lehmal-Wellingsfeld 106.65, Sammlung aus der Gemeinde St. Steinböl 60.10, N. R. 200, Sammlung aus der Gemeinde Havighorst 111.50, Familien-Verein in Jarpen 130, Sammlung aus der Gemeinde Mönthagen 68, Sammlung aus der Gemeinde Warfloh 14.35, Sammlung aus der Gemeinde Böhs 19.25, Sammlung aus der Gemeinde Dahmsdorf 31.60, Sammlung aus der Gemeinde Kl. Schadenberg 27.25, Sammlung aus der Gemeinde Döwenfeld 68.95, Sammlung aus der Gemeinde Langstedt 17.60, Sammlung aus dem Gut Langstedt 17.80, Sammlung aus der Gemeinde Langstedterheide 117.80.
- Zusammen 4234.— Mark.
- 1.—3. R. z. z. z. 16082.30
- 20316.30 Mark.

Weitere 10,000 Mark sind an das Schleswig-Holsteinische Provinzial-Hilfs-Comitee in Schleswig abgeliefert. Derüchigen Dank allen freundlichen Gebern. Wandsböl, den 18. April 1888.

Das Komitee. Lütjens, Kassirer.

Anmerkung: Diejenigen Geber, bei denen ein Ortsname nicht angegeben ist, wohnen in Wandsböl.

Anlage im Park vorzunehmen, und möchte gern wissen, wie Sie dieselbe auffassen werden, wie der Plan Ihrem Geschmack gefallen wird.“

Er legte seine Hand in Kleusers Arm und zog ihn vertraulich freundlich fort. „Sehen Sie dort die kleine Wiese,“ fuhr er fort, nachdem sie einige Zeit durch den Park hingegangen waren. „Sie ist ringsum von hohen und schattigen Linden eingefaßt. Die Wiese liegt still und verlassen dazwischen. Da habe ich den Plan gefaßt, sie zu einem Teiche ausgraben zu lassen. Sehen Sie, der Streifen, der sich durch die Wiese hinzieht, ist eine Quelle, welche ganz in der Nähe entspringt. Sie scheint von hier aus nur sehr gering zu sein, ist aber wundervoll klar und fließt reichlich genug, um den Teich zu füllen und stets zu fättigen. Die ausgegrabene Erde kann ich herrlich verwenden. Ich ließe sie an der einen Seite zu einem Hügel aufwerfen, dessen Gipfel eine Grotte bilden soll. Was meinen Sie zu diesem Plane? Der Teich unter den schattigen Bäumen muß von hier aus einen schönen Anblick gewähren, sein Wasser muß köstlich klar sein. Die Grotte soll ein wahres stilles Feenplätzchen werden. Ueber sich die schattigen Zweige der uralten Bäume, zu Fischen den schönen klaren Teich. Mir gefällt der Plan außerordentlich. Was meinen Sie dazu? Wie gefällt er Ihnen? Im Späthherbste wollte ich die Ausgrabung beginnen lassen, den das ist eine Arbeit für den Herbst und Winter. Im nächsten Frühjahr

müßte bereits Alles vollendet sein. Ich kann es nicht leiden, wenn eine solche Sache so lang hinausgezogen wird, denn das ist der sicherste Weg, um alles Vergnügen daran schon im Voraus zu verderben.“

Kleuser hatte diese Worte mit dem größtem Erstaunen angehört. Während er selbst im Gespräche sich abmühte, und sorgte, während das Geschäft so nahe am Abgrunde stand, daß fast nur ein Wunder es retten konnte, füllten den Kopf des Handelsherrn solche unnütze und theuere Pläne. Es erschien ihm fast unglücklich, daß ein Mensch, dessen Untergang so nahe bevorstand, Alles anbietet konnte, um denselben zu beschleunigen, und doch war es so, denn Damken hatte nicht im Scherze zu ihm gesprochen, es war sein völliger Ernst.

„Wie gefällt Ihnen dieser Plan?“ wiederholte Damken.

„Ich zweifle nicht daran, daß ein Teich an jener Stelle seine großen Reize haben würde,“ erwiderte Kleuser. „Aber die Ausführung würde sehr theuer sein, und die jetzige bedrängte Lage des Geschäfts würde nicht im Stande sein.“

„Herr Kleuser,“ unterbrach ihn der Handelsherr mit einem spöttischen und unwilligen Lächeln, „ich habe bis jetzt allerdings noch nicht genau berechnet, wie viel es kosten würde.“

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ahrensburg** Band I — Blatt 131 — Artikel 178, auf den Namen der Ehefrau **Anna Rathje geb. Cusmus** in **Silbeck** eingetragene, zu **Ahrensburg** an der Manlagener Allee belagene Grundstück

am **Dienstag, 19. Juni 1888**, **Vormittags 10 Uhr**,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,05,61 Hektar zur Grundsteuer und mit 270 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberlei, wöchentlich von 9—11 Uhr Vorm. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **22ten Juni 1888**, **Vormittags 10 Uhr**,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 21. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bez. **Hellborn**.

Veröffentlicht: **Moritz**, Gerichtsschreiber.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 9. Mai d. J.**, **Vormittags 10 Uhr**,

sollen im Revier **Briggersberg**

- 15 Hauen Erbsenbüsch,
- 31 " Bohnenstangen,
- 18 " Busch,
- 35 " Latten u. Bindedämme,
- 2 " Eichenstäbe,
- 8 Raummeter Birkenknüppelholz,
- 19 Raummeter Erlenknüppelholz (zum Theil Pantoffelholz)

an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ahrensburg, den 28. April 1888.

Balle,

Gutsinspector.

Meinen Wohnsitz habe ich von **Reinsfeld i/S.** nach

Lübeck

Schwartauer Allee 12 1/2, Parterre, verlegt. (H. 01279 b)

A. Johannsen,

Landgüter- und Hypotheken-Makler.



Singer = Nähmaschinen

mit Verzicht für **Mk. 75**,

unter vollständiger Garantie,

Handnähmaschinen

versch. Systeme,

Schuhmacher-Maschinen,

empfiehlt

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bis bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine **Geschäftsfreunde kostenfrei.**

! Nicht zu übersehen!
Große Reduction im Preise
für die Pfingst-Feiertage!

Concurrenz ist jetzt das Lösungswort, Es pflanzt von Land zu Land sich fort, Die Menschheit steht erstaunt da, Begreift nicht, wie es möglich war: Daß man zu Pfingsten dieses Jahr So **billig** Kleider kauft für Baar.

Im Ahrensburger Kleider-Magazin
von Rudolf Lange, Herren-Kleidermacher,

Bahnhofstrasse,

findet das geehrte Publikum von Ahrensburg und Umgegend

ein **reichhaltiges Lager**

fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

zu rathselhaft billigen Preisen.

Jedes Stück wird **garantirt!**

Directe vortheilhafteste Verbindungen mit großen Häusern zum Einkauf der Stoffe, ermöglichen mir die niedrigsten Engros-Preise im Klein-Verkauf zur Geltung zu bringen.

Man wolle sich gefälligst von der Wahrheit überzeugen!

Elegante complete Herren-Anzüge von nur 25 Mk. an.

Elegante complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.

Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.

Fertige Englischeleberne Hosen von nur 7 Mk. an.

Fertige Herren-Tuch-Jackets von nur 10 Mk. an u. s. w.

Alles unterm Preis, stammend billig!!!

Motto: Großer Umsatz, kleiner Profit!

Nur die Menge muß es bringen!

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.

Die Ziehung II. Classe beginnt am **15. Mai**; hierzu empfehle Anttheile:

1/1 110 Mk., 1/2 55 Mk., 1/4 27,50 Mk., 1/8 14 Mk., 1/10 12 Mk., 1/10 7,50 Mk., 1/20 6 Mk., 1/20 4 Mk., 1/40 3,20 Mk., 1/60 2,20 Mk. Antl. Listen für alle 4 Classen 1 Mk.

Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anth. 1/1 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk., 1/8 27 1/2 Mk., 1/10 15 Mk., 1/20 12 Mk., 1/20 7 1/2 Mk., 1/40 6 Mk., 1/60 4 Mk.

Bei d. lzt. Ziehg. wird. d. Hauptgew. v. 100000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk., 2 a 5000 Mk. u. c. bei mir gezogen.

Marienburger Loose a 3 Mk., 11 a 30 Mk., Halbe 1,50 Mk., 11 Halbe 15 Mk. Kreuz-Loose a 1 Mk., 112. 10 Mk., Barletta 100 Lire = 2, 3 Hg. 20/5, a 33 Mk. Pio. u. Litz 50 Pf.

Ferner empfehle mich zum

An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse

Provision 1/10 Prozent. Disconto u. Cbeque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.

Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79

im Faberhanse.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank-Berlin.**

Ich, Anna Csillag,

mit meinem **185 Cm.** langen **Niesen-Korallen-Haare**, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbstgefundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel** gegen jede Art **Haarkrankheiten**, gegen **Ausfallen der Haare**, zur **Förderung des Wachstums** derselben, zur **Stärkung des Haarbodens**, gegen **Kopfmigräne**, **Schuppenbildung** und **Glabköpfe** anerkannt; sie befördert selbst bei **jungen Herren** einen vollen kräftigen **Wartwuchs** mit ungläublicher **Schnelligkeit**, heilt noch so **veraltete Bartkrankheiten** und verleiht schon nach **kurzem Gebrauche** sowohl den **Kopf**, als auch **Bartthaaren** einen natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das **höchste Alter**. Ihres **höchst angenehmen Geruches** halber ist meine Pomade eine **höchst feine Toiletten-Pomade** und soll in **keinem Hause** fehlen. **Preis per Fiegel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk.**

Wiederverkäufer Rabatt.

Postersandt täglich gegen **Nachnahme** oder **Voreinsendung** des Betrages nach der ganzen Welt aus der **Fabrik**

Anna Csillag,

Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der **Wahrheit** der Haare überzeugen kann.

Wiener Caffee-Surrogat

Nach **Vorschrift** eines der ersten **Wiener Restaurateure** bereitet.

Um einen **Caffee** herzustellen, wie solcher in **Wien** und einigen **Böhmischen Bädern** mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener **Caffee-Bohnen** 1 Theil von diesem **Wiener Caffee-Surrogat**; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter **häufigem Aufguss** von wenigem, aber stets **kochendem Wasser**.

Thilo & von Döhren, Wandbeck.

Padete 100 Gramm 10 **S.**, 200 Gramm 20 **S.** verkaufen alle bedeutenden **Colonialwaaren-Handlungen**.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Reulitäten des Rechnungsschlusses für das Jahr 1887:

Grundkapital	M.	9.000.000
Prämien-Einnahme für 1887	"	7.917.864
Zinsen-Einnahme für 1887	"	640.804
Prämien-Ueberträge	"	5.494.471
Uebetrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von	"	4.860.377
M.		27.913.517

Versicherungen am Schluß des Jahres 1887 in Kraft **Hamburg**, den 1. Mai 1888.

Ebert & Weiszlog,

General-Agenten der Gesellschaft

C. Drews, Thierarzt in **Ahrensburg**,

G. S. Küster, Uhrmacher in **Bargteheide**,

C. Wittmack, Thierarzt in **Olbesloe**,

Mecklenburgische XVIII. Große Pferde-Loose Mecklenburgische Pferde-Verloosung

Ziehung am **24. Mai d. J.** in **Neubrandenburg**

81 edle Reit- und Wagenpferde

im **80,244 Mark**

Gesamtwert von **1020** sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische **Pferde-Loose a 1 Mark**

find, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch

kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagent,

Hannover, Gr. Posthofstraße 39.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Manufacturwaaren-Handlung

von **August Mosehuus**

Ahrensburg Bramfeld

empfehlen

Große Auswahl in **Zwirn- und Till-Gardinen**, Meter von **40 Pf.**

Eine **Partie Bettfedern**, Pfund **1,20 Mk.**

Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen

Schwere englisch-leberne Hosen zu **6 Mk.**

Alten u. jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur **Belehrung** dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter **Convert 1 Mk.**

Eduard Bendt, Braunschweig.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen:

Malz-Extrakt,

Malz-Extrakt-Bouillon,

Fenchel-Honig,

Kenchhusten-Saft,

Dr. Wuth's Brustthee,

Cachou,

Dänische Brusttropfen,

Einser Pastillen.

Gesucht ein

Kuhknecht,

verheirathet oder unverheirathet, bei hohem Lohn und freier Wohnung, zu sofort oder **1. Nov. 1888**, und ein

Junge, welcher Otern die Schule verlassen hat.

Hoisbüttel, den 1. Mai 1888.

Edm. Hack.

Unentgeltlich

verf. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter **Garantie**. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksüchtige** in **Stein-Säckingen (Baden)**. Briefen sind **20 Pfg.** Rückporto beizufügen.

Annoucen

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes besorgen **prompt** und zu **Originalpreisen**

Haasenstain & Vogler,

Annoucen-Expediton, Lübeck,

Fleischhauerstraße 13.

Bei **größ.** Aufträgen bedeut. **Rabatt.** Kosten-Voranträge und Zeitungs-Verzeichnisse **gratis.**

Annahme von **"Offert-Briefen"** und auf Wunsch Zusendung derselben an den Auftraggeber.

Wochen-Bericht.

Notirung der zur Preisbestimmung gewählten **Kommission** vereinigter **Butter-Kaufleute** der **Hamburger Börse.**

H a m b u r g, 27. April.

Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. 20 Pf. Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten **Mk.**

2. Qualitäten **Mk.**

Ferner hiesige Verkaufspreise nach **Wance.** fehlerhafte Hof-Schleswig. und Pöfst. Bauer-Galitzische und ähnliche Finnländische Amerikanische **Fettwaaren.** Schmalz, Tara rein resp. reductirt: burger Schmalz 48—50 Pf. amerikan. Raffinerie 40—42 Pf. American. 39—40 Pf. pr. Pfd. Speck, zur Ausfuhr: Hamburger geräucherter 52—58 Pf. Americ. gefälschter 50—55 Pf. do. Westphälische 48—50 Pf. do. Oldenburger 70—74 Pf. do. nische — Pf. pr. Pfd.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19